



Die Kinder schauen gebannt zu, als Jagdaufseherin Bettina von Holzschuher und Thomas Schoch (ganz rechts) ihnen die Fellzeichnung des Rehkitzes vorführen. Bilder: Reto Schneider

# Auf leisen Sohlen durch den Wald

**ZUMIKON.** Sie pirschten durch das Unterholz, suchten nach Spuren von Wild und versteckten gar ein blutiges Bein im Wald: Zwanzig Kinder liessen sich im Rahmen des Pro-Juventute-Ferienplauschs die Welt der Jäger erklären.

CÉLINE HÄUSLEIN

Die erste Regel im Wald lernen die Ferienplausch-Kinder schnell: Unter Jägern ist man per Du. Entsprechend herzlich begrüssen die Zumiker Jagdaufseherin Bettina von Holzschuher und ihr Kollege Kurt Erni die fast zwanzig Kinder, die an diesem Donnerstag die Geheimnisse des Jagens kennenlernen wollen. In einem Kreis erzählen die Kinder, was sie vom Kurs erwarten. Da ist von Schiessen bis Tiere sehen alles dabei. Ein Tannenzapfen dient ihnen als «Mikrofon», wenn sie ihre Lieblingstiere aus dem Wald beschreiben: «Den Fuchs finde ich schön, und mir gefällt es, dass er so wild ist und sich gut verstecken kann», erzählt die 9-jährige Naama.

Die Kinder trumpfen mit Fachwissen auf: Die Eule kann ihren Kopf um 180 Grad drehen, und ihre beiden Ohren sind verschieden, damit sie rundherum hören kann. Bei den Fellen erstaunen die Kinder mit ihrem Wissen die Jäger regel-

recht. Fast jedes Fell können sie dem richtigen Tier zuweisen. Mit viel Eifer streichen sie über die Felle und lernen die Jägerbegriffe für einzelne Körperteile. In wenigen Minuten wissen die Kinder, dass das Ohr beim Hase Löffel heisst und beim Fuchs Gehör. Oder dass der Dach mit seinen Nägeln einen Bau gräbt und ein Klo. Der Dachsbau sei ein aufgeräumtes und sauberes Zuhause, erklärt Bettina von Holzschuher.

## Pirschen will gelernt sein

Kurz darauf macht sich die Gruppe auf in den Wald. Laut schwatzend und trampelnd bewegen sich die Kinder durch das Gehölz. «Wenn ihr ein Tier sehen wollt, müsst ihr leiser sein», ermahnt Kurt Erni die Meute. Er erklärt ihnen, wie man sich durch den Wald bewegt. «Dies heisst in unserer Sprache pirschen», fügt er hinzu. Thomas Schoch, derzeit Jahresjagdgast im Zumiker Revier, macht es vor, und im Nu pirschen alle durch die Wälder. Immer wieder weisen die Profis auf

Spuren am Wegrand hin. Zum Beispiel ist unter einem Baum die Erde aufgewühlt. Hier habe sich wohl ein Reh einen Schlafplatz gemacht, sagt Erni. An einem anderen Baum sind Kratzspuren von einem Geweih zu sehen. Schochs Erklärung lautet: «Im Frühjahr bekommen die Rehe neue Geweihe. Die sind voller Bast, den die Rehe an den Bäumen abschaben.» Solche und andere Informationen weiterzugeben, ist den Jägern wichtig. «Von unserer Tätigkeit haben leider viele ein negatives Bild», sagt von Holzschuher. «Dabei steht für uns der Erhalt dieser Lebensräume und ihrer Bewohner im Vordergrund.» Erni doppelt nach: «Wir wollen den jungen Leuten die Natur näherbringen.»

## Chili sucht nach Spuren

Erni hat an diesem Tag seinen Jagdhund Chili mitgebracht. Chili wird eingesetzt, wenn ein Tier verletzt ist. Der Hund kann über weite Strecken die Spur des Tieres verfolgen. Die Kinder legen mit Rehblut eine Fährte. Am Ende verstecken sie einen Lauf, das ist ein Stück vom Bein eines Rehes. Chili hat von dieser Aktion nichts mitbekommen, da sie brav bei der Jagdhütte wartet.

Aber erst einmal gibt es etwas zu Essen. Während die kleinen Waldbesucher Würste verdrücken, stehen ihnen die Jäger Rede und Antwort. «Jäger zu sein, heisst nicht nur, Tiere zu erlegen, sondern vor allem den Wald mit seinen Pflanzen und Tieren zu schützen», sagt Hans-Jürg Haas, Jagdaufseher im Gebiet Küsnacht und Erlenbach. Das Schönste am Jagen sei, den Wald zu kennen und zu erleben, ergänzt von Holzschuher. «Manchmal muss ich nachts aufstehen, wenn ein Autofahrer ein Tier angefahren hat und Chili und ich müssen auf die Suche nach dem Opfer», erzählt Erni.

Etwas träge vom Mittagessen pirschen alle zurück in den Wald. Diesmal ist Chili mit von der Partie. Der Hund hat seinen Starauftritt. Gebannt schauen alle zu, wie Erni Chili eine spezielle Leine anlegt und sich mit ihr auf den Weg macht. In wenigen Sekunden ist Chili schon auf der richtigen Fährte. Manchmal schweift sie ein wenig ab, da



Das Geweih und sein Gewicht imponieren den Kindern.

der Wind den Duft verweht. Doch sogleich ist sie wieder auf Kurs. Die Kinder haben zuvor an einem Punkt ein paar Rehhaare hingelegt. Als Chili auf diese stösst, macht sie ihren Besitzer sogleich darauf aufmerksam. In kurzer Zeit hat Chili den Lauf gefunden. Mit einem dumpfen Bellen gibt sie das ihrem Herrchen an. Die Kinder sind begeistert. Die 9-jährige Julia und Naama sind sich sicher: «So einen Hund wollen wir auch.» Zurück bei der Jagdhütte dürfen

die Kinder die Jagdgewehre betrachten und sogar einmal halten. «Es ist super lässig», sagt der zehn Jahre alte Cédric. Die Zeit ist im Flug vergangen. Schon kommen die Eltern ihre Schützlinge wieder abholen. Bevor die Kinder nach Hause gehen, bekommen sie eine Urkunde, in der steht, dass sie die Prüfung im Pirschen, Fell- und Waldkunde bestanden haben.

Informationen über das Jagdrevier Zumikon: [www.jagd-zumikon.ch](http://www.jagd-zumikon.ch)



Jagdaufseher Kurt Erni zeigt den Lauf eines Rehs, der für Spürhündin Chili versteckt wird.